



PRESSEMITTEILUNG

GOB – Veröffentlichung im Stahlmarkt, Ausgabe Januar 2008

Kostenvorteil Unternehmenssoftware

Das Optimierungspotenzial geschickter Ein- und Verkaufspolitik ist am Stahlmarkt mittlerweile begrenzt. Deshalb konzentrieren sich Stahlhandelsbetriebe zunehmend auf ihre internen Geschäftsprozesse. Eine moderne Unternehmenssoftware eröffnet dabei den notwendigen Spielraum.

Wenn es im Stahlhandel darum geht, das Geschäftsergebnis positiv zu beeinflussen, standen bislang meist die Märkte im Mittelpunkt. Doch bei der Ein- und Verkaufspolitik ist der Spielraum für Verbesserungen mittlerweile eng. So ist es kaum verwunderlich, dass inzwischen Betriebsorganisation und Geschäftsprozesse verstärkt in den Fokus rücken. Oft gibt es gerade hier beachtliche Effizienzreserven, denn nicht selten binden umständliche Arbeitsabläufe unnötig personelle Kapazitäten. Änderungen sind jedoch häufig schwer umzusetzen. Meist stehen veraltete Unternehmenslösungen den Reformen im Weg. Dabei geht gar nicht darum, komplette Betriebsstrukturen umzukrempeln. Im Gegenteil, oft entfalten bereits kleine Verbesserungen eine große Wirkung.





Prozessoptimierung spart Zeit und Geld

Ein gutes Beispiel ist hierfür die lückenlose Integration der Finanzbuchhaltung in die Unternehmenssoftware. Dadurch stehen Vertrieb und Management jederzeit aktuelle Geschäftsinformationen, wie etwa Salden, Auftragsbestände, eingegangene Zahlungen oder Offene Posten, per Mausklick zur Verfügung. Der durchgehende Workflow sorgt dabei für kurze Entscheidungswege, wenn etwa beim Überschreiten des Kreditlimits eine zeitweilige Liefersperre ansteht. In der Materialwirtschaft gewährleistet hingegen die mobile Datenerfassung schnelle und sichere Geschäftsprozesse. Hier vereinfachen insbesondere Funkscanner Inventur, Kommissionierung, Ein- oder Umlagerungen. Die eingelesenen Informationen werden direkt in die Unternehmenssoftware überspielt – ohne Übertragungsfehler oder manuelle Doppeleingaben.

Dadurch steigt das Umschlagsvolumen und die Suche nach Unstimmigkeiten entfällt. Doch auch in der Verwaltung schafft moderne Technik effiziente Strukturen: Mithilfe der Telefonintegration (CTI) öffnet sich bei eingehenden Anrufen beispielsweise automatisch die Kundenakte. Vertriebsmitarbeiter erhalten auf diese Weise einen schnellen Überblick über ausstehende Lieferungen, offene Posten oder die aktuelle E-Mail-Korrespondenz – und zwar bevor sie den Hörer abnehmen. Dadurch steigt die Gesprächskompetenz und die Aussagen werden verbindlicher. Zudem lassen sich Folgeaktivitäten, wie beispielsweise neue Aufträge, bequem während des Telefonats erfassen.



Weiteres Rationalisierungspotenzial lässt sich beim Umstieg auf elektronische Arbeitsabläufe erschließen: Eingangsrechnungen, Urlaubsanträge oder Bestellungen werden dabei nach festen Regeln verteilt, bearbeitet und genehmigt.

Da die betreffenden Mitarbeiter auch auf Geschäftsreisen automatisch informiert werden, entfallen aufwendige Abstimmungsprozesse und lange Wartezeiten. Bei Urlaub oder Krankheit leitet das Workflowmanagement den Vorgang eigenständig an einen Vertreter weiter. Eine schnelle Bearbeitung wichtiger Geschäftsvorfälle, etwa um den Skontoabzug zu sichern, ist damit gewährleistet. Gleichzeitig bleiben die einzelnen Vorgänge transparent und nachvollziehbar.

Mehr Effizienz mit moderner Technik

Technische Innovationen sorgen nicht nur hinter den Kulissen für effiziente Strukturen, sie erhöhen gleichzeitig auch die Rendite. Dreh- und Angelpunkt ist dabei das Internet. Vor allem Portale erfreuen sich dabei wachsender Beliebtheit: So bietet es sich für Stahlhandelsbetriebe förmlich an, auf ihrer Internetseite einen geschützten Bereich für Lieferanten einzurichten. Dort können Zulieferer ihre Angebote selbstständig pflegen. Eine direkte Verbindung zwischen Portal und Unternehmenssoftware sorgt dafür, dass aktuelle Produktinformationen automatisch in der Artikelverwaltung erscheinen. Den Mitarbeitern bleibt damit nicht nur die aufwendige Datenpflege erspart, sie haben zudem die Gewissheit, stets mit den richtigen Informationen zu arbeiten.



Statt vor Bestellungen umfangreiche Recherchen durchzuführen, reicht die einfache Auswahl des günstigsten Lieferanten. Auch im Vertrieb kann ein Internetportal komplexe Abläufe vereinfachen. Denkbar ist beispielsweise die automatische Bereitstellung von Zeugnissen und Attesten oder die Veröffentlichung des aktuellen Bestellstatus. Beide Maßnahmen befreien die Mitarbeiter von Routinetätigkeiten, sodass mehr Zeit für anspruchsvollere Aufgaben, etwa für die Unternehmensplanung, bleibt. Gerade hier bringt die einheitliche Datenhaltung integrierter ERP-Systeme Stahlhandelsbetriebe einen entscheidenden Schritt voran. Im Rahmen eines Szenarios lassen sich beispielsweise die Auswirkungen neuer Produkte auf die gesamte Kostenstruktur berechnen. Ein Informationsvorteil, der beim Basel-II-Ranking der Banken wichtige Punkte bringt. Gleichzeitig können so Marktveränderungen frühzeitig durchgespielt werden, was beispielsweise die Reaktionszeit auf steigende Kundenanforderungen auf ein Minimum reduziert.

Die schnelle und einfache Implementierung ebnet dabei den Weg für einen raschen Return on Investment (ROI) und sorgt gleichzeitig für die erforderliche Investitionssicherheit.

Fazit

Dies sind nur einige von vielen Beispielen für die Effizienz moderner Informationstechnologie. Ihr Einsatz unterstützt Stahlhandelsbetriebe, Geschäftsprozesse nachhaltig zu optimieren. Sie arbeiten dadurch effizienter, profitieren von transparenten Unternehmensinformationen und können frei werdenden Ressourcen in anderen Bereichen, etwa im Controlling oder im Kundenservice, investieren.



Mit älteren Systemen dürften es hingegen schwer werden, die heutigen Branchenanforderungen umzusetzen. Umso wichtiger ist es, dass bei Neuinvestitionen, Branchenlösung und Softwarepartner sorgfältig ausgewählt werden. Erfahrene Kenner des Stahlhandels wie das Krefelder Systemhaus GOB sind dabei die beste Wahl.

Kurzportrait: Ing. Mag. Dr. Thomas Wiesinger

Ing. Mag. Dr. Wiesinger ist Leiter des Bereichs Informationsmanagement der FAW Software Engineering GmbH im Softwarepark Hagenberg und Lehrbeauftragter am Institut für Anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW) an der Johannes Kepler Universität Linz.

In langjährigen Projekten mit der Stahlindustrie hat er Unternehmen bei der Evaluierung, im Bereich des Geschäftsprozessmanagement /-modellierung und IT-Beratung unterstützt. Unter anderem hat er die voestalpine Stahlhandel, Österreichs größter lagerhaltender Stahlhändler, bei der Evaluierung und Einführung von einem neuen Warenwirtschaftssystem begleitet.



Foto: Ing. Mag. Dr. Thomas Wiesinger



Kurzportrait: FAW GmbH

Die FAW GmbH wurde im April 2005 als anwendungsorientierte Forschungseinrichtung gegründet und ergänzt als eigenständige Institution das FAW-Konzept: Neben dem FAW als Universitätsinstitut, das primär Forschungsvorhaben und -kooperationen mit Grundlagenforschungscharakter abwickelt, agiert die FAW GmbH mit Sitz im Softwarepark Hagenberg als Anbieter von produkt- und herstellerunabhängiger Problemlösungskompetenz, die zwar auf forschungsnahem Wissen basiert, jedoch deutlich anwendungsorientierter platziert ist. Der Konnex zwischen Forschung und Anwendung ist durch die Person von Univ.-Prof. Dr. Roland Wagner als Institutsvorstand einerseits und als Geschäftsführer der FAW GmbH andererseits gegeben und garantiert.

www.faw.at

GOB Software & Systeme
Europark Fichtenhain A4
47807 Krefeld – Germany
Kontakt: Sandra Naujoks
Telefon: 02151 349-1200
Telefax: 02151 349-1120
E-Mail: presse@gob.de
Internet: www.gob.de

